N° 12

D. R. C.
Ad № 222
ex 02

Herrn

Moriz Willfort
k.k. Baurath

Die unterzeichneten Gemeinden ersuchen Euer Wohlgeboren dieselben in Angelegenheit der Wiedereröffnung der alten Donau bei der Donauregulierungs Commission und bei den Behörden zu vertreten.

Groß-Enzersdorf am 16. Oktober 1901

Karl Hofmann mp.
Bgmst
für die Gemeinde Hirschstetten

Fischer mp. Gmdrth.
für die Gemeinde Stadlau

Ferdinand Schick mp.
Bürgermeister

Johann Leberbauer mp.
Bürgermeister v. Mühlleiten

Jakob Stern mp.
Bürgermeister v. Oberhausen

N. Marcher m.p.
Bürgermeister

Hans Oberleuthner mp.
Bürgermeister von Aspern a. d. Donau

Josef Bartmann mp.
Bgmstr von Esslingen

Franz Hofer m.p.
Bürgermeister v. Wittau

Franz Neuhauser mp.
Bürgermeister in Schönau

Anton Niedermayer mp
Bürgermeister

D. R. C.
Ad № 222
ex 1902

Im December 1901.

Hochlöbliche k. k. Donauregulirungs-Commission!

Durch die A. h. Sanction des Wasserstrassen-Gesetzes wurde zur Wiedereröffnung der alten Donau ein erneuter Impuls gegeben und muss nunmehr diese Frage, welche seit Jahrzehnten die Donaugemeinden bei Wien beschäftigte, von erweiterten, grösseren Gesichtspunkten betrachtet werden.

Durch eine lange Reihe von Jahren wurde die Wiedereröffnung der alten Donau gegen Schönau hinab nur als Nothauslass, als Sicherheitsventil für die Reichshauptstadt Wien betrachtet.

Man begnügte sich mit der Idee, einen Theil des Hochwassers durch die alte Donau und durch den Stadler Arm nach Schönau hinab zu leiten, d. i. an Wien vorbei zu bringen.

Dass sich dabei in der alten Donau so zu sagen von selbst ein Hafen vorbereite, dessen weitere Ausbildung für Schifffahrtszwecke ebenfalls ins Auge gefasst werden müsste, war dabei eine der ganzen Sachlage unbequeme Zuthat und man ging dieser Frage lieber aus dem Wege und dies umso mehr, als die finanzielle Bedeckung, wegen des Curienschlüssels, besondere Schwierigkeiten hervorrufen würde.

Durch den bevorstehenden Bau des Donau-Oder- und Donau-Elbe-Canales hat sich die ganze Sachlage mit einem Schlage geändert.

Die unbequeme Zuthat des Hafens in der alten Donau ist zur Hauptsache geworden. Es handelt sich nicht mehr blos um einen Hafen, für den gewöhnlichen Donauverkehr, sondern um einen grossen Hafen, der sich zu dem hier entstehenden Wasserstrassen-Verkehrscentrum für den ganzen Kaiserstaat eignet.

Dass sich dann aus den Donaugemeinden bei Wien eine mächtige Industriestadt entwickeln wird, ist ja nur eine natürliche Folge dieser geänderten Sachlage.

Mit richtigem Blicke hat daher Se. Excellenz, unser hochverehrter Herr Statthalter, im niederösterreichischen Landtage die Wiedereröffnung der alten Donau aus folgenden drei Gründen als dringend nothwendig erklärt:

I. Zur Sicherheit der Stadt Wien gegen Hochwassergefahr.

II. Als Manipulationshafen für den Donau-Oder-Canal und als Hafen überhaupt.

III. Damit die Abfuhr der Abwässer der Donaugemeinden bei Wien in einfacher Weise ermöglicht wird.

Ehe sich die ergebenst unterzeichneten Gemeinden erlauben, zu diesen drei Punkten ihre gewiss berechtigten Wünsche zu unterbreiten und zu begründen, sind dieselben so frei, einen kurzen Rückblick, sozusagen eine Vorgeschichte der Wiedereröffnung der alten Donau voranzuschicken.

Bis zum Jahre 1884 wurde bei der hohen Donauregulirungs-Commission strenge an dem Programmpunkte festgehalten, nur den Donaudurchstich und den Wiener Donaucanal als Flussgerinne beizubehalten, alle anderen Seitenarme aber abzubauen oder zur Verlandung zu bringen.

So war für die Verlandung des alten Strombettes bei Floridsdorf eine Summe von 800.000 fl. = 1,600.000 *K* veranschlagt. Im Jahre 1884 wurde das Generalproject der Floridsdorfer Canalisirung vorgelegt. Die Sammelcanaltrace dieses Projectes geht

zuerst im Zuge der Brünnerstrasse, dann in der Pragerstrasse bis zur Franz Joseph-Brücke, dann parallel zu dieser in den Donaudurchstich.

Diese Trace wurde von der hohen Donauregulirungs-Commission genehmigt und kurz darauf der letzte Rest des hinter dem Inundationsdamm noch bestandenen Fragmentes der alten Taborbrücke demolirt und die dortige Untiefe entgegen den Wünschen der Donaugemeinden ausgeschüttet.

Es verdient hier bemerkt zu werden, dass sich schon damals der jetzige k. k. Oberbaurath Taussig gegen die Bewilligung der geplanten Sammelcanaltrace von Floridsdorf aussprach, »weil diese seinerzeit ein Hinderniss bilden würde gegen die Wiedereröffnung der alten Donau, welche früher oder später gemacht werden müsse«.

Der Floridsdorfer Sammelcanal wurde jedoch nach der vorerwähnten Trace gebaut.

Im Jahre 1891 wandte sich die Gemeinde Donaufeld mit einem generellen Canalisirungsprojecte an die hohe Donauregulirungs-Commission.

Es war damals beabsichtigt, die alte Donau im Zuge der Vereinsgasse zu durchkreuzen und mit der Trace über den Bruckhaufen direct in den Donaudurchstich zu gehen. Diese beabsichtigte neuerliche Durchquerung der alten Donau wurde jedoch sofort abgelehnt und die Studien von diversen anderen Tracen für einen Sammelcanal angeordnet, welcher im Stande ist, die Abwässer von Donaufeld und Theilen von Kagran, Hirschstetten und Stadlau aufzunehmen.

Unter fünf verschiedenen Varianten wurde jene gewählt, welche längs der alten Donau gegen Stadlau hinabführt. Für diese Trace wurde das Project gemacht. In dem Memoire de dato Juli 1892, das dem Projecte beigeschlossen war und hier beiliegt, kommen folgende bezeichnende, auf die Wiedereröffnung der alten Donau Bezug habende Stellen vor:

»Hier liegt zwischen dem Donaudurchstich und dem zu canalisirenden Gebiete das tiefe Bett der alten Donau. Wenn auch die technischen Schwierigkeiten der Uebersetzung der alten Donau keine besonderen wären, so ist bei der Unklarheit, welche derzeit über die Bestimmung und seinerzeitige Verwendung oder Verwerthung des alten Donaubettes noch herrscht, eine Durchquerung des alten Strombettes ausgeschlossen.

Es dürfte hier der Ort sein, die Zwecke, zu welchen das alte Donaubett eventuell dienen könnte, flüchtig zu berühren:

1. Es könnten Häfen für die Donauschifffahrt gemacht werden.

2. Die Wasserkraft könnte verwerthet werden zur elektrischen Beleuchtung von Wien, zu einer Nutzwasserleitung etc., oder auch zur Abgabe von Betriebskraft für das Kleingewerbe in dem ganzen Gebiete am linken Ufer der alten Donau verwendet werden.

3. Ist das alte Donaubett auch mit dem in Aussicht stehenden Donau-Oder-Canal in Verbindung zu bringen.

4. Könnte das Bett auch als Hochwassercanal dienen.

Die hohe Regierung kann diese und ähnliche Zwecke, zu denen das alte Donaubett vielleicht noch dienen kann, nicht unmöglich machen lassen und hat in ihrer weisen Fürsorge nahegelegt, für die Gemeinden Donaufeld, Kagran, Hirschstetten und Stadlau einen Sammelcanal in Aussicht zu nehmen, welcher parallel zum alten Donaubett laufend, erst unterhalb dessen Vereinigung mit der grossen Donau und oberhalb der Stadlauer Eisenbahnbrücke in den Donaudurchstich einmündet.«

In demselben Memoire ist auch schon bei der Besprechung des Canalgefälles, Seite 4, der Passus enthalten:

»Durch eine weitere Reducirung des Gefälles von 0·6 auf 0·5‰ wäre es möglich, die ganze Floridsdorfer Canalisirung durch die Donaugasse in den neuen Sammelcanal zu bringen und das alte Donaubett ganz frei zu machen.«

Ueber das Project des Donaufelder Sammelcanales wurde am 26. September 1892 die wasserrechtliche Verhandlung gepflogen und ist das hierüber aufgenommene Protokoll ebenfalls angebogen. Bei dieser Commission hat der Vertreter der hohen Donauregulirungs-Commission Namens derselben folgende Aeusserung abgegeben:

»Der Vertreter der Donauregulirungs-Commission kann dem vorliegenden Projecte aus dem Grunde nicht zustimmen, weil in Folge der Umwandlung des Wiener Donaucanales, weiters in Folge der Wünsche der unterhalb Wiens am linken Donauufer liegenden Gemeinden, welche eine Wasserzuführung in die alten Donauarme verlangen, sich die Nothwendigkeit herausstellen wird, aus dem alten Donaubett abzweigend einen Wasserlauf mit der Leistungsfähigkeit von 600 m^3 per Secunde, einer Sohlenbreite von 45 m und einer Tiefenlage der Sohle von 3 m unter dem örtlichen Nullwasserspiegel bis zur Dammöffnung bei Schönau zu führen. Dieser Wasserlauf kreuzt die vorliegende Unrathscanaltrace ungefähr bei Hectometer 13; es müsste daher das vorliegende Project für die betreffende Stelle in der Weise umgearbeitet werden, dass durch den Unrathscanal eine Beschränkung der Möglichkeit des Abflusses von 600 m^3 per Secunde nicht eintrete.

Aus diesem Grunde wird es nothwendig werden, das Gefälle des projectirten Canales derart zu reduciren, dass es möglich werde, die bestehende Canalisirung von Floridsdorf ebenfalls in denselben einzuleiten, wodurch der obere Theil des alten Donaubettes von der Durchquerung durch den Floridsdorfer Sammelcanal befreit werden könnte.«

Im selben Protokolle, Seite 7, äussert sich der Staatstechniker im selben Sinne und fügt noch bei, dass bei einer Ueberlastung des Canales Nothauslässe in das mit fliessendem Wasser zu versehende alte Donaubett gemacht werden können.

Im Februar 1893 haben die Gemeinden Donaufeld, Hirschstetten, Stadlau und Alt-Leopoldau die angeschlossene Petition an den hohen niederösterreichischen Landtag gerichtet. In dieser Petition kommen folgende, gewiss bemerkenswerthe, Stellen vor:

»Die betheiligten Gemeinden sind dadurch ohnehin hart getroffen, dass man den Donaustrom von jenen Gefilden, in denen er Jahrtausende geronnen ist, abgelenkt und näher an Wien verlegt hat.

Diese ehemaligen Wassergemeinden mit der Schiffer- und Müllerbevölkerung sind sozusagen auf das Trockene gesetzt. Sie sind von dem Wasserverkehre gänzlich abgeschnitten.

Allen Gemeinden ist es verboten, in das alte Donaubett mit Canälen einzumünden.

Nur mittelst kostspieliger Uebersetzungen der alten Donau, Pumpstationen und Hochwasserschleusen, könnten die Hauptcanäle bis in den neuen Durchstich gelangen.«

Im März 1893 haben die Gemeinden Donaufeld, Floridsdorf, Jedlesee, Stadtgemeinde Gross-Enzersdorf, Gemeinde Hirschstetten, Leopoldau, Orth, Stadlau, Esslingen und Wittau an Se. Excellenz den Herrn Statthalter eine umständliche Petition unterbreitet, welche sich ausschliesslich mit der Wiedereröffnung der alten Donau beschäftigt, und ist ein Abdruck derselben hier angeschlossen.

Se. Excellenz geruhten noch im Jahre 1892 in rascher klarer Erkenntniss der gefahrdrohenden Sachlage den damaligen k. k. Baurath, jetzt Oberbaurath Taussig zu beauftragen, eine Studie mit summarischen Kosten-Ueberschlägen über die nothwendige Herstellung eines Hochwassergerinnes zur Abfuhr von 600 m^3 Hochwasser durch die alte Donau und das Mühlwasser gegen Schönau herab zu verfassen.

Herr Oberbaurath Taussig ist im Juli 1893 mit seiner Studie, deren Ausführung mit 12,000.000 K veranschlagt war, hervorgetreten und fand selbe bekanntlich in Fachkreisen allgemeinen Beifall.

»Er leitet nicht nur die 600 m^3 Hochwasser an Wien vorüber gegen Schönau hinab, sondern verwandelt das alte Donaubett bis zum Stürzl hinab in einen Hafen, in den man vom Roller aus hineinfahren kann. Im Indunationsdamm, beziehungsweise im Damme der Prager Reichsstrasse in Floridsdorf sind die Schleussen, unter ihnen auch die Schifffahrtsschleusse.

Wo das Hochwasser in das Mühlwasser und in den Stadler Arm abrinnen soll, bringt er ein Ueberfallswehr an, durch dessen Körper der Donaufelder Sammelcanal ohne Gefällsbruch, statt seinem sonst eiförmigen Profil mittelst zweier

eiserner Röhren von je 1 *m* Durchmesser geführt wird. Dieses Ueberfallswehr normirt gleichzeitig die Höhe des gewöhnlichen Hafenwasserstandes und ist in den Plänen auch die Hochwasserlinie für die eventuelle Abfuhr von 600 m^3 angedeutet.«

Im Jahre 1893 wurde auch die Canalisirung des Fabriksgebietes von Gross-Jedlersdorf gemacht. Dieselbe schliesst fächerförmig an die Canalisation von Floridsdorf an, das gleichsam der Vorkopf ist.

Im Jahre 1894 waren die im Jahre 1886 und 1887 ausgeführten Canalisationen von Floridsdorf, dann jene des ausgedehnten Fabriksgebietes von Gross-Jedlersdorf, endlich das Project des Donaufelder Sammelcanales mit seinen Abzweigungen nach Kagran, Stadlau und Hirschstetten auf der Ausstellung des naturhistorischen Congresses exponirt. Diesen Ausstellungs-Objecten war ein Situationsplan der neuen Donaustadt Floridsdorf bei Wien und eine gedruckte Darstellung der sanitären Verhältnisse derselben beigeschlossen, Ein solcher Plan, in dem alle schon gemachten und damals geplanten, aber seitdem ausgeführten Canalisirungen vorkommen, ist sammt einem Abdruck der Beschreibung hier beigelegt.

In dem Plane ist auch die Wiedereröffnung der alten Donau in das Mühlwasser hinüber angedeutet.

Im Jahre 1895 wurde Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter von den Gemeinden Donaufeld, Floridsdorf, Gross-Jedlersdorf und Jedlesee ein Memoire über die Wiedereröffnung der alten Donau als Hochwasserabzugsgerinne und Hafen, und den Einfluss dieser Bauanlage auf die wirthschaftliche Entwickelung der Donaugemeinden bei Wien unterbreitet. Dieses Memoire ist hier ebenfalls angeschlossen.

Leider wurde das gewiss gute Taussig'sche Project wegen des Wechsels in der Wiener Strombau-Direction, und da die weitere Förderung desselben durch die Ernennung des Herrn Taussig zum Hafenbaudirector für den Wiener Donaucanal seiner directen Einflussnahme entzogen worden ist, ad acta gelegt.

Es tauchte damals die etwas sonderbare Idee auf, die alte Donau oben bei Floridsdorf geschlossen zu halten und dieselbe beim Stürzl aufwärts zu eröffnen!

Diese eigenthümliche Idee veranlasste den Civil-Ingenieur Willfort im Februar 1897 die gleichfalls angebogene Brochure zu verfassen. In derselben ist gegen die Idee des unten offenen Hafens lebhaft Stellung genommen und wird wieder für die Wiedereröffnung der alten Donau energisch eingetreten. Die Schlusssätze dieser Brochure, in welcher auch die wesentlichen Anlagen des Projectes Taussig schematisch angedeutet sind, lauten:

a) »Dass nur durch die Wiedereröffnung der alten Donau beim Roller die Abführung eines Hochwasserquantums von 600 m^3 bis nach Schönau hinab möglich ist und dadurch die Reichshauptstadt und die Marchfeldgemeinden bei Wien vor einer Katastrophe bewahrt werden können.

b) Dass das alte Donaubett die richtige Grundlage zu einem grossen zweckmässigen Hafen für Wien und Floridsdorf im Zusammenhange mit dem projectirten Donau-Oder-Canal bietet.«

Das im August 1897 eingetretene Hochwasser hat in furchtbarer Weise bestätigt, dass das Durchflussprofil der grossen Donau zu klein ist.

Im Jahre 1898 wurde der Sammelcanal gegen Jedlesee hinauf gemacht und ein Theil der schwarzen Lacke ausgeschüttet, ferner die Jedleseer Ortscanalisirung gemacht. Im selben Jahre wurde der grösste Theil des Donaufelder Sammelcanales hergestellt.

Im Jahre 1899 ist der restliche Theil des Donaufelder Sammelcanales und die Ortscanalisirung von Donaufeld zur Ausführung gekommen.

In diesem Jahre ist ein in den Wasserannalen beispielloses Hochwasser eingetreten, das mehrere Tage andauerte. Nur wer in den bangen Stunden des Hochwassers vom September 1899 selbst auf den Schutzdämmen der Donau gewesen ist, konnte ermessen, wie nahe ein grosser Theil von Wien und die Marchfeld-Gemeinden bei Wien an einer furchtbaren, alles vernichtenden Katastrophe waren.

Der damalige Zustand markirte in schlagender, überzeugender Weise, wie sich der Abfluss von enormen Hochwässern, bei geschlossenem Wiener Donaucanal vollziehen wird.

Da in Wien am Franz Joseph-Quai die alten Talouds schon weggerissen und die Piloten theilweise herausgezogen waren, so konnte man kein Wasser mehr in den Wiener Donaucanal hinein lassen und wurde daher derselbe durch die vorzüglich functionirende Hochwasserschleuse in Nussdorf vollkommen abgeschlossen. Es musste alles Wasser lediglich und allein durch den Donaudurchstich und das Inundationsgebiet abrinnen. In Folge des enormen und so anhaltenden Hochwassers sind mannigfache Uebelstände und Gebrechen bemerkt worden, deren Abhilfe dringend erschien.

Die hohe Donauregulirungs-Commission hat nicht erst die Eingaben der betroffenen Gemeinden abgewartet, sondern sofort aus eigener Initiative die Donaugemeinden aufgefordert, ihre diesfälligen Wünsche und Anliegen vorzubringen. Die Gemeinden haben dies gethan, und das im Abdrucke anliegende Gesuch sammt Memoire der hohen Donauregulirungs-Commission im Jänner 1900 unterbreitet. In diesem Schriftstücke kommt folgende markante, auf die Wiedereröffnung der alten Donau Bezug habende Stelle vor:

»Alle diese Daten zusammen führen zu dem logischen Schlusse, dass man ehestens zur Wiedereröffnung der alten Donau schreiten muss. Je früher, desto besser. Jene Organe und Corporationen, welche diese Wiedereröffnung verhindern und verzögern, trifft auch bei einer eintretenden Katastrophe die volle Schwere der Verantwortung.«

Se. Excellenz der Herr Statthalter geruhten auch am 17. Mai 1900 in Hainburg nach vollendeter Stromschau die Anliegen der Donaugemeinden entgegen zu nehmen.

Der mitunterzeichnete Baurath Willfort als gewählter Sprecher für die Donaugemeinden der Gerichtsbezirke Floridsdorf und Gross-Enzersdorf, benützte diese Gelegenheit, um die Specialwünsche der einzelnen Gemeinden vorzubringen, insbesondere aber um die so dringend nothwendige Wiedereröffnung der alten Donau neuerdings zu erbitten.

Im Jahre 1900 wurde die Canalisirung von Stadlau und Hirschstetten ausgeführt, welche mittelst eines gemeinschaftlichen Verbindungscanales oberhalb der Stadlauer Malzfabrik in den Donaufelder Sammelcanal einmündet.

Im Jahre 1901 wurde die Canalisation von Kagran gemacht, welche ebenfalls in den Donaufelder Sammelcanal einmündet.

In der Reichraths-Session vom Jahre 1901 wurde endlich das Wasserstrassen-Gesetz beschlossen und Allerhöchsten Orts sanctionirt. Mittlerweile ist auch wieder ein Wechsel in der Wiener Strombau-Direction eingetreten und nunmehr Hafen-Baudirector Taussig an deren Spitze gestellt worden.

Derselbe wird nunmehr Gelegenheit haben, nicht nur sein gesundes Project über die Wiedereröffnung der alten Donau weiter auszugestalten, sondern auch die grossen, mächtigen Hafenanlagen zu projectiren, welche wegen Centralisirung des Wasserstrassenverkehres in Wien—Floridsdorf nunmehr nothwendig sind.

Diese Hafenanlagen in unseren Donaugemeinden sind eine Art Schlussstein der gewaltigen Bau- und Entwicklungsepoche, in welcher unter der glorreichen Regierung unseres erhabenen Kaisers Wien zur Weltstadt geworden ist.

Hiemit schliesst auch die Vorgeschichte der Wiedereröffnung der alten Donau.

Diese hochwichtige Sache tritt nunmehr aus dem Rahmen der frommen Wünsche heraus und nimmt greifbare Formen an.

Die hohe Donauregulirungs-Commission hat bereits das ganze Terrain von Floridsdorf nach Schönau tachymetrisch aufnehmen lassen und wird in nächster Zeit im Studienbureau der Donauregulirungs-Commission das Detailbauproject über die Wiedereröffnung der alten Donau verfasst werden.

Die unterzeichneten Gemeinden erachten nunmehr den Zeitpunkt für herangekommen, um im Anschlusse an die von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter im hohen niederösterreichischen Landtage erwähnten drei Hauptpunkte in gedrängter Kürze ihre berechtigten Wünsche anzufügen und um deren gütige Erfüllung ergebenst zu bitten.

I. Hauptpunkt. Zur Sicherheit der Reichshauptstadt Wien.

Das Hochwasser-Ersatzgerinne für den Wiener Donaucanal wird nicht im Donaudurchstich oder im Inundationsgebiet gesucht, sondern im Marchfeldgebiete hinter dem Inundationsdamm.

Die ergebenst Unterfertigten bitten, dass dieses Gerinne von Stadlau bis Schönau hinab als reguläres Flussgerinne hergestellt wird, damit die Schiffe auch unten von Schönau herauf bis nach Stadlau fahren können.

Wenn der Flusslauf zur Abfuhr von Hochwasser dient, so muss er solid hergestellt werden; er muss auch permanent mit Wasser dotirt werden, damit er vollkommen zu Schifffahrtszwecken dienen kann.

Die Unterzeichneten bitten auch, dass im Mühlwasser, in Stadlau und bei Aspern und im Stadl-Enzersdorfer Arme bei Esslingen und Gross-Enzersdorf, endlich in Mühlleiten und Schönau genügende Landungsplätze geschaffen werden.

II. Hauptpunkt: Als Manipulationshafen für den Donau-Oder-Canal und als Hafen überhaupt.

Jener Theil des Hafens, welcher auch zu Manipulationszwecken für den Donau-Oder-Canal dient, liegt mehr im Gebiete von Floridsdorf. Diese Gemeinde hat durch Aufgeben ihres projectirt gewesenen grossen Friedhofes in Jedlesee und Verlegung desselben nach Stammersdorf ein wesentliches Hinderniss beseitigt.

Der eigentliche grosse Hafen, welcher aus dem alten Donaubett gemacht wird, ist durch die Inundationsbrücke im Zuge der Kagraner Reichsstrasse in zwei ziemlich gleich grosse Hälften geschieden, welche jedoch vollkommen zusammenhängen, da die Spannweite der Brücke 80 *m* betragen und dieselbe schon entsprechend hoch hergestellt wird. Der untere Theil des Hafens wird unten in Stadlau mit einem Wehre abgeschlossen, um den normalen Hafenwasserstand fixiren zu können. Die unterzeichneten Gemeinden bitten nun ergebenst, dass in diesem Wehre eine Schifffahrtsschleuse eingebaut werde, wodurch es möglich wird, dass einerseits die Schiffe des Donau-Oder-Canales direct bis nach Schönau hinabfahren können, andererseits die Schiffe von Schönau ebenso hinaufzufahren in der Lage sind.

III. Hauptpunkt: Damit die Abfuhr der Abwässer der Donaugemeinden bei Wien in einfacher Weise ermöglicht wird.

Wie in der Vorgeschichte zur Wiedereröffnung der alten Donau schon erwähnt ist, bestehen derzeit an der alten Donau zwei Canalnetze:

a) Das obere, sogenannte Floridsdorfer Canalnetz, in welches einmünden die Abwässer von Jedlesee und Floridsdorf und des mit der Gemeinde Floridsdorf vereinigten Fabriksgebietes Gross-Jedlersdorf II. Der Sammelcanal dieses oberen Canalnetzes mündet bei der Franz Josephs-Brücke in den Donaudurchstich ein und hat ein Fassungsvermögen von 6537 m^3 per Stunde oder 1·81 m^3 per Secunde.

b) Das Donaufelder Canalnetz. In dessen Sammelcanal münden ein die Ortscanäle von Donaufeld (zur Gemeinde Floridsdorf gehörig), dann die schon hergestellten Canäle von ziemlich umfangreichen Gebietstheilen der Nachbargemeinden Kagran, Hirschstetten und Stadlau.

Diese letzteren Gemeinden müssen an Floridsdorf, welches den Donaufelder Sammelcanal auf eigene Kosten gebaut hat, Einmündungsgebühren zahlen.

Der Donaufelder Sammelcanal führt per Stunde 7560 m^3 oder per Secunde 2·10 m^3 ab. Es sei hier auch erwähnt, dass in der Donaustrasse in Floridsdorf eine Schleuse angebracht ist, welche die Herabführung des Floridsdorfer Canalnetzes ebenfalls durch den Donaufelder Sammelcanal gestattet, was bei der Wiedereröffnung der alten Donau unbedingt stattfinden muss. Bis jetzt waren daher an Abwässer-Sammelcanälen vorhanden:

a) Floridsdorfer Canal mit 6537 m^3 per Stunde oder 1·81 m^3 per Secunde; *b)* der Donaufelder Canal mit 7560 m^3 per Stunde oder 2·10 m^3 per Secunde, zusammen = 14.097 m^3 per Stunde oder 3·91 m^3 per Secunde Abfuhr vermögen. Nach der Wiedereröffnung der alten Donau entfällt das Abfuhrvermögen des Floridsdorfer Sammelcanales gänzlich und bleiben nur die 7560 m^3 per Stunde oder 2·10 m^3 per Secunde vom Donaufelder Sammelcanal übrig.

Dieses Abfuhrvermögen genügt eventuell und auf längere Zeit für die Grossgemeinde Floridsdorf. Um dieses Quantum jedoch für Floridsdorf allein zu sichern, müssen dann die anderen Gemeinden mit ihren Canälen aus dem Floridsdorfer Sammelcanal heraus.

Floridsdorf hat sich auch in den Canal-Einmündungs-Verträgen, welche es mit den Gemeinden Kagran, Hirschstetten und Stadlau abgeschlossen hat, eine einjährige Kündigungsfrist für den Fall gesichert, als es seinen Sammelcanal für sich allein brauchen würde. Eine Abschrift eines solchen Canal-Einmündungs-Vertrages wird hier ebenfalls angeschlossen. Dieser Fall wird sicher eintreten, wenn die alte Donau wieder eröffnet wird. Die Gemeinden Stadlau, Hirschstetten und Kagran können sich jedoch nicht von den Ereignissen überraschen lassen und haben daher schon die Anlage eines neuen zweiten Sammelcanales in's Auge gefasst, welcher in Kagran bei der Jubiläumsstrasse beginnt, durch dieselbe und den sogenannten Stadlauerweg zur Asperner Bezirksstrasse herabführt, dann durch dieselbe nach Neu-Hirschstetten und hinter dem Friedhofe und dem Kloster geht und in Stadlau bei den Wiener Eiswerken in das Mühlwasser einmünden würde. Diese Trace ist in dem angebogenen Situations-Plane mit rother Farbe scharf eingezeichnet und ein General-Längenprofil dieser Trace hier beigelegt. Die Leistungsfähigkeit dieses Canales ist 6000 m^3 per Stunde oder 1·666 m^3 per Secunde. Dieses Abfuhrquantum reicht daher hin, die Abwassermenge zu ersetzen, welche nach Wiedereröffnung der alten Donau durch den Floridsdorfer Sammelcanal bei der Franz Josephs-Brücke nicht mehr hinaus kann. Die Einleitung dieser Abwässer in das derzeit nahezu stillstehende Mühlwasser, setzt aber dessen Belebung durch ein solches Wasserquantum voraus, dass dadurch diese Abwässer so verdünnt werden, dass man sie ohne sanitäre Gefahr bis nach Schönau hinableiten kann.

Die unterzeichneten Gemeinden erlauben sich hier einige Donau-Wasser-Dotirungen anzuführen.

Der Donaucanal führte bis jetzt beim Nullwasserstande per Sekunde 190 m^3, für das Marchfeld sind zu dessen Bewässerung von jeher bemessen gewesen 47 m^3.

Im Wiener Donaucanal wird nach seiner jetzigen Umgestaltung und da die Sammelcanäle längs desselben gebaut sind, nicht mehr soviel Wasser nöthig sein. Für das Gerinne nach Schönau müssten per Sekunde 82 m^3 entnommen werden.

Da im neuen Sammelcanal 1·666 m^3 per Secunde herabkommen, so entspräche dies einer neuerlichen 50fachen Verdünnung. Es muss hier erwähnt werden, dass sich die Abwässer im Wesentlichen in zwei Gruppen scheiden; in *a)* Brauchwässer, *b)* Fabriksabwässer.

Beim Brauchwasser sind nur die menschlichen Ausscheidungen massgebend; diese betragen nach Karl v. Voit (siehe S. 6 des Memoire vom Juli 1892) pro erwachsenen Mann an wirklich schädlichen Bestandtheilen in 24 Stunden 73 *g*, somit für 100.000 Seelen 7300 *kg*, oder in einer Sekunde 0·084 *kg*.

Wenn also in den Abwässern des neuen Sammelcanales, der 1·666 m^3 per Secunde abführt, schon die Fäces von 100.000 Seelen mit herauskommen würden, so ist das Schädlichkeitsverhältniss 1·666 : 0·084 = rund 1 : 20.000.

Die Orte Kagran, Hirschstetten und Stadlau und hiezu noch Aspern, Esslingen, Gross-Enzersdorf etc. haben aber noch lange nicht 100.000 Seelen.

Bezüglich der Fabriksabwässer wird derzeit von Seite der löblichen k. k. Bezirkshauptmannschaft Floridsdorf mit gewiss anerkennenswerther Strenge darauf gedrungen, dass alle Abwässer aus den Fabriken erst nach vorausgegangener Neutralisirung etc. in die Strassencanäle einmünden dürfen. Die Abwässer der Fabriken sind grösstentheils Condenswässer und sind daher schon wesentlich verdünnt. Beim Einlauf in das Mühlwasser werden sie noch 50mal verdünnt; der erzielte Verdünnungsgrad ist daher 1 : 1,000.000. Hier muss noch erwogen werden, dass ja bei Hochwässern bis zu 600 m^3 per Secunde nach Schönau hinabrinnen, wo dann eine erneute Spülung des ganzen Gerinnes stattfindet. Eine weitere Erneuerung des Wassers im Stadlau-Schönauer Gerinne wirdauch durch das Schleusen der Schiffe am Ende des grossen Hafens in Stadlau stattfinden. Ebenso wird

eine weitere Verdünnung und Erneuerung des Wassers dadurch eintreten, dass das Stauwasser von Sshönau zeitenweise bis Stadlau herauf reicht.

Die ergebenst unterfertigten Gemeinden bitten daher:

Dass das Schifffahrtsgerinne von Stadlau nach Schönau hinab mit mindestens 82 m^3 per Secunde dotirt werde, damit sie ohne sanitäre Gefahr ihre Abwässer-Canäle in dieses Gerinne einleiten können.

In Wien sind durch die längste Zeit die Fäcalien von einer Million Menschen durch den Wiener Donaucanal, der beiderseits durchaus städtisch verbaut ist und der bei Nullwasser nur 190 m^3 per Secunde Wasser führte, geronnen.

Bezüglich des erforderlichen Verdünnungsgrades des Schmutzwassers und der nothwendigen Geschwindigkeit des Flusses kommt v. Pettenkofer auf Grund seiner Erfahrungen zu dem Schlusse, dass gewöhnliches Sielwasser mit menschlichen Auswürfen keinen Flusslauf auf längere Strecke verunreinigen kann, welcher (bei niedrigstem Wasserstande) mindestens die fünfzehnfache Wassermenge von der des Sieles führt und keine geringere Geschwindigkeit als das Wasser in den Sielen, nämlich mindestens 0·6 *m* in der Secunde, hat.

In dem vorliegenden Falle ist bei Bewilligung von 82 m^3 per Secunde die Verdünnung eine 50fache, die Wassergeschwindigkeit 1·50 *m* und bei 600 m^3, welche zeitenweise durchrinnen, gar 2·50 *m* per Secunde.

Das Schifffahrtsgerinne, das die Unrathscanäle aufnehmen soll, führt zwischen dem Inundationsdamm und dem Schönauer Rückstaudamm durch gänzlich unverbaute und nie zu Wohnhauszwecken zur Verbauung kommende Gründe, nach Schönau hinab.

Die Senkung des Wasserspiegels, welche durch die Entziehung der erwähnten 82 m^3 per Secunde im Wasserspiegel der grossen Donau hervorgerufen wird, beträgt 0·12 *m*, was sich an Wassertiefe nach Einbauung der Steinbuhnen am linken Ufer schon reichlich ersetzt hat, so dass wegen des Tiefganges der Schiffe gewiss nichts zu besorgen ist.

Die unterzeichneten Gemeinden erlauben sich bei dieser Gelegenheit auf einen hochwichtigen Vortheil des Projectes Taussig die Aufmerksamkeit hinzulenken. In dem diesem Projecte beigelegten Berichte ist unter Anderem erwähnt, dass man durch die Schleuse oben in der Pragerstrasse, sowohl den Zufluss in das alte Donaubett, als auch den Wasserstand im Donaudurchstiche selbst, innerhalb gewisser Grenzen, welche von dem Wasserquantum abhängen, das man durch das Mühlwasser führen will, regeln kann.

Wenn man dem jetzigen Flussgerinne 600 m^3 per Secunde entnimmt und durch die alte Donau nach Schönau hinab leitet, so können folgende Wasserspiegelsenkungen in der grossen Donau erzielt werden:

a) Bei Nullwasser 1·03 *m*. Hier würde die Gelegenheit sein, einen normalen Wasserspiegel für die Schifffahrt zu fixiren. Man könnte dann durch Hinüberleiten des steigenden Wassers den Wasserspiegel durch längere Zeit in gleicher Höhe erhalten, was beim Ein- und Ausladen der Schiffe von grossem Vortheil ist.

b) Bei Wasserständen von 2·09 *m*, wo die Donau in das Inundationsgebiet austritt, bis zu 4·00 *m* ober Null, wo sie das Wiener Ufer überschreitet, vermindert sich diese Wasserspiegelsenkung von 0·70 auf 0·35 *m*. Dies bringt den Vortheil mit sich, dass die Donau-Uferbahn und die Lagerhäuser weniger oft überschwemmt werden.

c) Bei Wasserständen von 4·00 bis 5·80 *m* ober Null aufwärts vermindert sich die Wasserspiegelsenkung bis auf 0·24 *m* herab.

Die Cote 0·24 *m* drückt bei einem Wasserstand von 5·80 *m* ober Null die durch Entnahme von 600 m^3 per Sekunde erzielte Vergrösserung des Sicherheitsventiles der Stadt Wien aus. Der höchste bisher beobachtete Wasserstand im September 1899 war 5·80 ober Null und blieb bis zur Dammhöhe 6·32, die aber damals nicht überall vorhanden war, noch ein Abstand von 52 *cm*. Hiezu 0·24 *m* für 600 m^3, gesammte Tiefe 0·76 *m* unter der Dammkrone. Dies ist offenbar zu knapp angenommen. Es sollte dies wenigstens 1·25 *m* sein und hiernach das eventuell durch das Mühlwasser zu leitende Hochwasserquantum bemessen werden, das dann vielleicht 2000 m^3 per Secunde betragen würde.

Obwohl mit den Wünschen der ergebenst unterzeichneten Gemeinden in keinem directen Zusammenhange, erlauben sich dieselben doch auf die Erbauung einer grossen Wasserkraftanlage hinzuweisen, die man beim Abschluss des unteren Hafens in Stadlau errichten hönnte, was gewiss sehr von Vortheil sein würde.

Schliesslich bitten die Unterzeichneten Gemeinden nochmals um huldvolle Gewährung der zu den drei Hauptursachen der Wiedereröffnung der alten Donau ausgesprochenen gewiss berechtigten Wünsche.

Insbesondere jedoch um ehegütige Bekanntgabe der Gestattung, die Abwässer frei in das Schönauer Gerinne leiten zu dürfen.

Es liegt in der Natur der Sache, dass vor der Wiedereröffnung der alten Donau das neue Sammelcanal-Project der Gemeinden Kagran, Hirschstetten und Stadlau spruchreif vorbereitet sein muss. Es muss dazu erst das Detailproject verfasst, das wasserrechtliche Verfahren durchgeführt werden und die Kostenauftheilung unter den Gemeinden etc. stattfinden. Ebenso können erst dann die Gemeinden Aspern, Esslingen, Gross-Enzersdorf etc. zur Anlage von Ortscanalisirungen oder von Abzugscanälen für Fabriken Stellung nehmen. Dies sind alles Arbeiten und Verhandlungen von längerer Dauer.

Es zeichnen hochachtungsvollst
ergeben

Gemeinde Kagran:
Carl Hofmann m. p.
Bürgermeister.

Stadt Gross-Enzersdorf:
Norbert Marcher m. p.
Bürgermeister.

Gemeinde Hirschstetten:
Johann Schick m. p.
Bürgermeister.

Gemeinde Aspern a. d. Donau:
Hans Oberleuthner m. p.
Bürgermeister.

Gemeinde Stadlau:
Ferdinand Schick m. p.
Bürgermeister.

Gemeinde Esslingen:
Josef Bartmann m. p.
Bürgermeister.

Gemeinde Wittau:
Franz Hofer m. p.
Bürgermeister.

Gemeinde Mühlleiten:
Johann Leberbauer m. p.
Bürgermeister.

Gemeinde Schönau:
Franz Neuhauser m. p.
Bürgermeister.

Gemeinde Oberhausen:
Jakob Stern m. p.
Bürgermeister.

Gemeinde Probstdorf:
Alexander Niedermayer m. p.
Bürgermeister.

K. k. Baurath **Moriz Willfort** m. p.
beh. aut. Civil-Ingenieur.

Druck und Verlag von Friedrich Jasper in Wien.

Wienbibliothek im Rathaus
4

D. R. C.
Ad № 222
ex 1902

D. R. C.
Ad № 222
ex 1902

Hochlöbliche k.k. Donauregulirungs-Commission!

Durch A.h. Sanction des Wasserstraßen-Gesetzes wurde zur Wiedereröffnung der alten Donau ein neuer Impuls gegeben und muß nunmehr diese Frage, welche seit Jahrzehnten die Donaugemeinden bei Wien beschäftigte, von verbreiterten, größeren Gesichtspunkten betrachtet werden.

Durch eine lange Reihe von Jahren war da die Wiedereröffnung der alten Donau gegen Schönau hinab nur als Nothauslaß, als Sicherheitsventil für die Reichshauptstadt Wien betrachtet.

Man begnügte sich mit der Idee, einen Theil des Hochwassers durch die alte Donau und durch den Wiedner Arm nach Schönau hinab zu leiten, d.i. an Wien vorbei zu bringen.

Daß sich dabei in der alten Donau so zu sagen von selbst ein Hafen vorbereite, dessen weitere Ausbildung für Schiffahrtszwecke

ebenfalls ins Auge gefasst werden müsste, war dabei eine der ganzen Anlage überaus günstige Zu-that und man ging dieser Frage lieber aus dem Wege und dies umso mehr, als die finanzielle Be-deutung, wegen des Currensschlüssels, besondere Schwierigkeiten hervorrufen würde.

Durch den bevorstehenden Bau des Donau-Oder und Donau-Elbe Canals hat sich die ganze Anlage mit einem Schlage geändert.

Die überaus günstige Zuthat des Hafens in der alten Donau ist zur Hauptsache geworden. Es handelt sich nicht mehr blos um einen Hafen, für den gewöhnlichen Donauverkehr, sondern um einen grossen Hafen, der sich zu dem hier entstehenden Wasserstrassen-Verkehrscentrum für den ganzen Reichsstaat eignet.

Dass sich dann aus den Donaugemeinden bei Wien eine mächtige Industriestadt entwickeln wird, ist ja nur eine natürliche Folge dieser ge-änderten Anlage.

Mit richtigem Blicke hat daher Dr. Gyczlarz, unser hochverehrter Herr Statthalter, im niederöster-reichischen Landtage die Wiedereröffnung der alten Donau aus folgenden drei Gründen als dringend nothwendig erklärt:

I. Zur Sicherheit der Stadt Wien gegen Hochwasser-gefahr.

II. Als Manipulationshafen für den Donau-Ost-Canal und als Hafen überhaupt.

III. Damit die Abfuhr der Abwässer der Donaugemeinden bei Wien in einfacher Weise ermöglicht wird.

Ehe sich die ergebenst unterzeichneten Gemeinden erlauben, zu diesen drei Punkten ihre gewiss berechtigten Wünsche zu unterbreiten und zu begründen, sind dieselben so frei, einen kurzen Rückblick, so zu sagen eine Vorgeschichte der Wiedereröffnung der alten Donau vorauszuschicken.

Bis zum Jahre 1884 wurde bei der hohen Donauregulierungs-Commission streng an dem Programm, gerade festgehalten, nur den Donaudurchstich und den Wiener Donaucanal als Flussgerinne beizubehalten, alle andern Seitenarme aber abzubauen oder zur Verlandung zu bringen.

So war für die Verlandung des alten Werndlbettes bei Floridsdorf eine Summe von 800.000 fl. = 1,600.000 Rc. veranschlagt. Im Jahre 1884 wurde das Generalproject der Floridsdorfer Canalisirung verfasst. Die Raimundcanaltrace dieses Projektes geht zuerst im Zuge der Brunnenstrasse, dann in der Praterstrasse bis zur Franz-Josef-Brücke, dann parallel zu dieser in den Donaudurchstich.

Diese Trace wurde von der hohen Donauregulierungs-Commission genehmigt und kurz darauf der letzte Rest des hinter dem Inundations-

dann noch bestandenen Fragmente der alten Taborbrücke demolirt und die dortige Untiefe entgegen den Wünschen der Donaugemeinden aufgeschüttet.

Es verdient hier bemerkt zu werden, daß sich schon damals der jetzige K.K. Oberbaurath Paussig gegen die Bewilligung der geplanten Sammelcanaltrace von Floridsdorf aussprach, „weil diese sicherlich ein Hinderniß bilden würde gegen die Wiedereröffnung der alten Donau, welche früher oder später gemacht werden müsse“.

Der Floridsdorfer Sammelcanal wurde jedoch nach der vorerwähnten Trace gebaut.

Im Jahre 1891 wandte sich die Gemeinde Donaufeld mit einem generellen Canalisirungsprojecte an die hohe Donauregulirungs-Commission.

Es war damals beabsichtigt, die alte Donau im Zuge der Vereinsgasse zu durchkreuzen und mit der Trace über den Brückenkopf direct in den Donaudurchstich zu gehen. Diese beabsichtigte Neuerliche Durchgrabung der alten Donau wurde jedoch sofort abgelehnt und die Studien von diesen andern Trace für einen Sammelkanal angeordnet, welcher im Stande ist, die Abwässer von Donaufeld und Theilen von Kagran, Hirschstetten und Aspern aufzunehmen.

Unter fünf verschiedenen Varianten wurde jene gewählt, welche längs der alten Donau gegen

Kadau hinabführt. Für diese Trace wurde das Project gemacht. In dem Memoire de date Juli 1892, das dem Projecte beigeschlossen war und hier beiliegt, kommen folgende bezeichnende, auf die Wiedereröffnung der alten Donau bezug habende Stellen vor:

1.

„Hier liegt zwischen dem Donaudurchstich und dem zu canalisirenden Gebiete das tiefe Bett der alten Donau. Wenn auch die technischen Schwierigkeiten der Überfahrung der alten Donau keine besonderen wären, so ist bei der Unklarheit, welche derzeit über die Bestimmung und primärzeitige Verwendung oder Verwerthung des alten Donaubettes noch herrscht, eine Durchführung des alten Stromes bettes ausgeschlossen.–

Es dürfte hier der Ort sein, die Zwecke, zu welchen das alte Donaubett eventuell dienen könnte, flüchtig zu berühren:

1. Es könnten Häfen für die Donauschifffahrt gemacht werden.

2. Die Wasserkraft könnte verwerthet werden zur elektrischen Beleuchtung von Wien, zu einer Nutzwasserleitung etc., oder aber auch zur Abgabe von Betriebskraft für das Kleingewerbe in dem ganzen Gebiete am linken Ufer der alten Donau verwendet werden.

3. Ist das alte Donaubett auch mit dem in Aussicht stehenden Donau-Oder-Canal in Verbindung bringen.–

4. Könnte das Bett auch als Hochwassercanal dienen. Die hohe Regierung kann diese und ähnliche Zwecke, zu denen das alte Donaubett vielleicht noch dienen kann, nicht unmöglich machen lassen und hat in ihrer weisen Fürsorge nahegelegt, für die Gemeinden Donaufeld, Regrau und Hirschstetten und Kadlau einen Sammelcanal in Aussicht zu nehmen, welcher parallel zum alten Donaubett laufend, erst unterhalb dessen Vereinigung mit der grossen Donau und oberhalb der Kadlauer Eisenbahnbrücke in den Donaudurchstich einmündet. «

In demselben Memoire ist auch schon bei der Besprechung des Canalgefälles, Seite 4, der Passus enthalten:

» Durch eine weitere Reducirung des Gefälles von 0.6 auf 0.5‰ wäre es möglich, die ganze Stadt, derselben Canalisirung durch die Donaugasse in den neuen Sammelcanal zu bringen und das alte Donaubett ganz frei zu machen. «

Über das Project des Donaufelder Sammelcanales wurde am 26. September 1892 die wasserrechtliche Verhandlung gepflogen und ist dabei ein über aufgenommenes Protokoll überhaupt angebogen.

2

Bei dieser Commission hat der Vertreter der hohen Donauregulirungs-Commission Namens derselben folgende Äusserung abgegeben:

» Der Vertreter der Donauregulirungs-Commis-

sion kann dem vorliegenden Projecte aus dem Grunde nicht zustimmen, weil in Folge der Umwandlung des Wiener Donaucanales, weiters in Folge der Wünsche der unterhalb Wiens am linken Donauufer liegenden Gemeinden, welche eine Wasserzuführung in die alten Donauarme verlangen, sich die Nothwendigkeit herausstellen wird, aus dem alten Donaubett abzweigend einen Wasserlauf mit der Leistungsfähigkeit von 600 m³ per Sekunde, einer Sohlenbreite von 45 m und einer Tiefenlage der Sohle von 3 m unter dem örtlichen Nullwasserpeizyel bis zur Dammöffnung bei Schönau zuführen. Dieser Wasserlauf kreuzt die vorliegende Donaucanaltrace ungefähr bei Fractometer 13, es müsste daher das vorliegende Project für die betreffende Stelle in der Weise umgearbeitet werden, dass durch den Donaucanal eine Beschränkung der Möglichkeit des Abflusses von 600 m³ per Sekunde nicht eintrete.

Aus diesem Grunde wird es nothwendig werden, das Gefälle des projectirten Canales derart zu reduciren, dass es möglich werde, die bestehende Canalisirung von Floridsdorf ebenfalls in Anspruch zu nehmen, wodurch der obere Theil des alten Donaubettes von der Durchquerung durch den Floridsdorfer Sammelcanal befreit werden könnte.«

Im selben Protokolle, Seite 7, äussert sich der Hauptbauleiter im selben Sinne und fügt noch bei,

dass bei einer Überlastung des Canals Nothauslässe in das mit dem fliessenden Wasser zu versehende alte Donaubett gemacht werden können.

Im Februar 1893 haben die Gemeinden Donaufeld, Hirschstetten, Kaplau und Alt Leopoldau die angeschlossene Petition an den hohen niederösterreichischen Landtag gerichtet. In dieser Petition kommen folgende, gewiss bemerkenswerthe, Stellen vor:

3.

„Die betheiligten Gemeinden sind dadurch ohnehin hart getroffen, dass man den Donaustrom von jenen Gefilden, in denen er Tausende gewonnen ist, abgelenkt und näher an Wien verlegt hat.

Diese ehemaligen Wassergemeinden mit der Schiffer- und Müllerbevölkerung sind so zusagen auf das trockene gesetzt. Sie sind von dem Wasserverkehre gänzlich abgeschnitten.

Allen Gemeinden ist es verboten, in das alte Donaubett mit Canälen einzumünden.

Nur mittelst kostspieliger Überfahrungen der alten Donau, Pumpstationen und Hochwasserschleusen, könnten die Jagdgewässer bis in den neuen Durchstich gelangen.“

Im März 1893 haben die Gemeinden Donaufeld, Floridsdorf, Jedlesee, Stadtgemeinde

Groß Czernebdorf, Gemeinde Hirschstetten, Leopoldau, Aspern, Stadlau, Eßling und Kittau an Se. Excellenz den Herrn Statthalter eine umständliche Petition unterbreitet, welche sich ausschließlich mit der Wiedereröffnung der alten Donau beschäftigt, und ist ein Abdruck derselben hier angeschlossen.

4.

Se. Excellenz geruhten noch im Jahre 1892 in rascher Erkenntniß der geschehenen Auflage dem damaligen k. k. Baurath, jetzt Oberbaurath Dussig zu beauftragen, eine Studie mit summarischen Kosten-Überschlägen über die nothwendige Herstellung eines Hochwassergerinnes zur Abführung von 600 m³ Hochwasser durch die alte Donau und das Mittelwasser gegen Schönau hinab zu verfassen.

Herr Oberbaurath Dussig ist im Juli 1893 mit seiner Studie, deren Ausführung mit 12,000,000 fl. veranschlagt war, hervorgetreten und fand selbe bekanntlich in Fachkreisen allgemeinen Beifall.

» Es leitet nicht nur die 600 m³ Hochwasser an Wien vorüber gegen Schönau hinab, sondern verwandelt das alte Donaubett bis zum Kriegl hinab in einen Hafen, in den man vom Roller aus hineinfahren kann. Im Inundationsdamm, beziehungsweise im Damme der Prager Reichsstraße in Floridsdorf, sind die Schleusen, unter ihnen auch die Schiffahrtsschleuse.

Wo das Hochwasser in das Mittelwasser und in den Kadar Arm abrinnen soll, bringt er ein Überfallwehr an, durch dessen Körper der donaufelder Sammelcanal ohne Gefällbruch, statt seinem sonst eiförmigen Profil mittelst zweier eiserner Röhren von je 1 m Durchmesser geführt wird. Dieses Überfallwehr vermiert gleichzeitig die Höhe des gewöhnlichen Hafenwasserstandes und ist in den Plänen auch die Hochwasserlinie für die normalen Abflüsse von 600 m^3 angedeutet.«

Im Jahre 1893 wurde auch die Canalisirung des Fabriksgebietes von Groß-Jedlersdorf gemacht. Dieselbe schliesst sozusagen an die Canalisation von Floridsdorf an, das gleichsam der Vorkopf ist.

Im Jahre 1894 waren die im Jahre 1886 und 1887 ausgeführten Canalisationen von Floridsdorf, dann jene des ausgedehnten Fabriksgebietes von Groß-Jedlersdorf, endlich das Projekt des donaufelder Sammelcanals mit seinen Abzweigungen nach Bayern, Kadlau und Hirschstetten auf der Ausstellung des naturhistorischen Congresses exponirt. Diesen Ausstellungs-Objekten war ein Situationsplan der neuen Donaustadt Floridsdorf bei Wien und eine graphische Darstellung der sanitären Verhältnisse derselben beigeschlossen. Ein solcher Plan, in dem alle schon

gemachten und damals geplanten, aber seitdem ausgeführten Canalisirungen vorkommen, ist sammt einem Abdruck der Beschreibung hier beigelegt.

5. 6. In dem Plane ist auch die Wiedereröffnung der alten Donau in das Mühlwasser hinüber angedeutet.

Im Jahre 1895 wurde Sr Excellenz dem Herrn Statthalter von den Gemeinden Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Jedlersdorf und Jedlesee ein Memoire über die Wiedereröffnung der alten Donau als Hochwasserabzugsgerinne und Hafen, und den Einfluß dieser Bauanlage auf die wirthschaftliche Entwickelung der Donaugemeinden bei Wien unterbreitet. Dieses Memoire ist hier ebenfalls angeschlossen.

7 Leider wurde das gewiß gute Tauffig'sche Project wegen des Wasserfalls in der Wiener Strombau-direction, und da die weitere Förderung desselben durch die Ernennung des Herrn Tauffig zum Hafenbaudirector für den Wiener Donaucanal seiner directen Einflußnahme entzogen worden ist, ad acta gelegt.

Es tauchte damals die etwas sonderbare Idee auf, die alte Donau oben bei Floridsdorf geschlossen zu halten und dieselbe beim Kriegl außerhalb zu eröffnen!

Diese eigenthümliche Idee veranlaßte den Civil-Ingenieur Willfort im Februar 1897 die gleichfalls angebogene Broschüre zu verfassen. In

8

desselben ist gegen die Idee des weiten offenen Hafens lebhaft Stellung genommen und wird ein, der für die Wiedereröffnung der alten Donau energisch eingetreten. Die Schlüsselsätze dieser Broschüre, in welcher auch die wesentlichen Anlagen des Projectes Raussig schematisch angedeutet sind, lauten:

a. „Daß nur durch die Wiedereröffnung der alten Donau beim Keller die Abführung eines Hochwasserquantums von 600 m³ bis Schönau final möglich ist und dadurch die Reichshauptstadt und die Marchfeldgemeinden bei Wien vor einer Katastrophe bewahrt werden können.

b. Daß das alte Donaubett die richtige Grundlage zu einem großen zweckmäßigen Hafen für Wien und Floridsdorf im Zusammenhange mit dem projectirten Donau-Oder-Canal bietet."

Das im August 1897 eingetretene Hochwasser hat in furchtbarer Weise bestätigt, daß das Durchflußprofil der großen Donau zu klein ist.

Im Jahre 1898 wurde der Sammelcanal gegen Jedlesee hinauf gemacht und ein Theil der schwarzen Lacke ausgeschüttet, ferner die Jedleseer Ortscanalisierung gemacht. Im selben Jahre wurde der größte Theil des Donaufelder Sammelcanals hergestellt.

Im Jahre 1899 ist ein in den Wasserannalen beispielloses Hochwasser eingetreten, das mehrere Tage andauerte. Nur wer in den bangen Stunden das

Hochwasser vom September 1899 selbst auf den Schutzdämmen der Donau gesehen ist, konnte ermessen, wie nahe ein grosser Theil von Wien und die Marchfeldgemeinden bei Wien an einer furchtbaren, alles vernichtenden Katastrophe waren.

Der damalige Zustand markirte in schlagender Weise, wie sich der Abfluss von normalen Hochwässern, bei geschlossenem Wiener Donaucanal vollziehen wird.

Da in Wien am Franz Josefs Quai die alten Schwellen weggerissen und die pilotenartigen Theilstücke herausgezogen waren, so konnte man kein Wasser mehr in den Wiener Donaucanal hineinlassen und wurde daher derselbe durch die vorzüglich functionirende Hochwasserschleuse in Nussdorf vollkommen abgeschlossen. – Es musste also Wasser lediglich und allein durch den Donaudurchstich und das Inundationsgebiet abrinnen. In Folge des unnormalen und so anhaltenden Hochwassers sind mannigfache Uebelstände und Gebrechen bemerkt worden, deren Abhilfe dringend erschien.

Die hohe Donauregulirungs-Commission hat nicht erst die Eingaben der betreffenden Gemeinden abgewartet, sondern sofort aus eigener Initiative die Donaugemeinden aufgefordert, ihre diesfälligen Wünsche und Anliegen vorzubringen. Die Gemeinden haben dies gethan und das im Abdrucke anliegende Gesuch sammt Memoire der hohen Donauregulirungs-Commission im Jänner 1900 unterbreitet. In diesem

9

Schriftstücke kommt folgende markante, auf die Wiedereröffnung der alten Donau Bezug habende Stelle vor:

»Alle diese Daten zusammen führen zu dem bezüglichen Schlusse, daß man ehestens zur Wiedereröffnung der alten Donau schreiten muß. Je früher desto besser. Jene Organe und Corporationen, welche diese Wiedereröffnung verhindern und verzögern, trifft auch bei einer eintretenden Katastrophe die volle Schwere der Verantwortung.«

Se. Excellenz der Herr Statthalter geruhten auch am 17. Mai 1900 in Hainburg nach stattgefundener Bereisung die Anliegen der Donaugemeinden entgegen zu nehmen.

Der mitunterzeichnete Bürgermeister Willfort als gewählter Sprecher für die Donaugemeinden des Gerichtsbezirkes Floridsdorf und Groß-Enzersdorf, benützte diese Gelegenheit, um die Specialwünsche der einzelnen Gemeinden vorzubringen, insbesondere aber um die so dringend nothwendige Wiedereröffnung der alten Donau nachdrücklichst zu erbitten.

Im Jahre 1900 wurde die Canalisirung von Stadlau und Hirschstetten ausgeführt, welche mittelst eines gemeinsamen Verbindungscanales oberhalb der Stadlauer Mahlfabrik in den Donaufelder Sammelcanal einmündet.

Im Jahre 1901 wurde die Canalisirung von Kagran gemacht, welche ebenfalls in den Donaufelder

Donaukanal einmündet.

In der Reichsrath-Session 1901 wurde endlich das Wasserstraßen Gesetz beschlossen und Allerhöchsten Orts sanctionirt. Mittlerweile ist auch wieder ein Wechsel in der Wiener Strombau-Direction eingetreten und nunmehr Hafenbaudirector Durffy an deren Spitze gestellt worden.

Derselbe wird nunmehr Gelegenheit haben, nicht nur sein gesundes Project über die Wiedereröffnung der alten Donau weiter auszugestalten, sondern auch die grossen, mächtigen Hafenanlagen zu projectiren, welche wegen Centralisirung des Wasserstraßenverkehres in Wien-Floridsdorf nunmehr nothwendig sind.

Diese Hafenanlagen in unserer Donaugemeinden sind eine Art Schlußstein der gewaltigen Bau- und Entwicklungsgeschichte, in welcher unter der glorreichen Regierung unseres erhabenen Kaisers Wien zur Weltstadt geworden ist.

Hiemit schließt sich die Vorgeschichte der Wiedereröffnung der alten Donau.

Diese hochwichtige Sache tritt nunmehr aus dem Rahmen der fremden Kreise heraus und nimmt greifbare Formen an.

Die Hohe Donauregulierungs-Commission hat bereits das ganze Terrain von Floridsdorf nach Schönau tachymetrisch aufnehmen lassen und wird in nächster Zeit im Studienbureau der Donauregulierungs-Commission das Detailbauproject über die Wiedereröffnung

der alten Donau erfasst werden.

Die unterzeichneten Gemeinden erachten nunmehr den Zeitpunkt für herangekommen, um im Anschlusse an die von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter im hohen niederösterreichischen Landtage vorgetragenen drei Hauptpunkte in gedrängter Kürze ihre berechtigten Wünsche anzuführen und um deren gütige Erfüllung ergebenst zu bitten.

I. Hauptpunkt. Zur Sicherheit der Reichshauptstadt Wien.

Das Hochwasser-Schutzgerinne für den Wiener Donau-canal wird nicht im Donau-Durchstich oder im Inundationsgebiet geführt, sondern im Marchfeldgebiete hinter dem Inundationsdamm.

Die ergebenst Unterfertigten bitten, dass dieses Gerinne von Kadlau bis Schönau hinab als regulärer Flussgerinne hergestellt werde, damit die Schiffe auch unter von Schönau herauf bis nach Kadlau fahren können.

Wenn der Flusslauf zur Abfuhr von Hochwasser dient, so muss er solid hergestellt werden; er muss auch permanent mit Wasser dotirt werden, damit er vollkommen zu Schiffahrtszwecken dienen kann.

Die Unterzeichneten bitten auch, dass im Mühlwasser, in Kadlau und bei Aspern und im Kadl-Engerdorfer Arme bei Eßlingen und Groß-Engersdorf, endlich im Mühlleiten und Schönau ge-

niegende Landungsplätze geschaffen werden.

II. Hauptpunkt: Als Manipulationshafen für den Donau-Oder-Canal und als Hafen überhaupt.

Jener Theil des Hafens, welcher auch zu Manipulationszwecken für den Donau-Oder-Canal dient, liegt mehr im Gebiete von Floridsdorf. Diese Gemeinde hat durch Aufgeben ihres projectirt gewesenen großen Friedhofes in Jedlesee und Verlegung desselben nach Kaisermühlen ein wesentliches Hinderniß beseitigt.

Der eigentliche große Hafen, welcher aus dem alten Donaubett gemacht wird, ist durch die Inundationsbrücke im Zuge der Bagramer Reichsstraße in zwei ziemlich gleich große Hälften getheilt, welche jedoch vollkommen zusammenhängen, da die Breite der Brücke 80 m beträgen und dieselbe schon entsprechend hoch hergestellt wird. Der untere Theil des Hafens wird unten im Stadlau mit einem Stehen abgeschlossen, um den normalen Hafenwasserstand fixiren zu können. Die unterzeichneten Gemeinden bitten nun ergebenst, daß in diesem Stehen eine Schiffahrtsschleuse eingebaut werde, wodurch es möglich wird, daß einerseits die Schiffe des Donau-Oder-Canals direct bis nach Schönau hinabfahren können, andererseits die Schiffe von Schönau aber hinaufgefahren in der Lage sind.

III. Hauptpunkt: damit die Abfuhr der Abwässer

der Donaugemeinden bei Wien in einfacher Weise ermöglicht wird.–

Wie in der Vorgeschichte zur Wiedereröffnung der alten Donau schon erwähnt ist, bestehen derzeit an der alten Donau zwei Canalnetze:

a. Das obere, sogenannte Floridsdorfer Canalnetz, in welches einmünden die Abwässer von Jedlesee und Floridsdorf und das mit der Gemeinde Floridsdorf vereinigten Fabriksgebietes Groß-Jedlersdorf II.
Der Sammelcanal dieses oberen Canalnetzes mündet bei der Franz Josefs Brücke in den Donaustich ein und hat ein Fassungsvermögen von 6537 m³ per Stunde oder 1.81 m³ per Sekunde.

b. Das Donaufelder Canalnetz. In dessen Sammelcanal münden ein die Ortscanäle von Donaufeld (zur Gemeinde Floridsdorf gehörig), dann die schon hergestellten Canäle von ziemlich umfangreichen Gebietsteilen der Nachbargemeinden Kagran, Hirschstetten und Kadlau.

Diese letzteren Gemeinden müssen an Floridsdorf, welches den Donaufelder Sammelcanal auf eigenen Kosten gebaut hat, Einmündungsgebühren zahlen.

Der Donaufelder Sammelcanal führt per Stunde 7560 m³ oder per Sekunde 2.10 m³ ab. Es sei hier auch erwähnt, daß in der Donaustrasse in Floridsdorf eine Schleuse angebracht ist, welche die Herabführung des Floridsdorfer Canalnetzes ebenfalls durch

den Donaufelder Sammelcanal gestattet, was bei der Wiedereröffnung der alten Donau unbedingt stattfinden muß. Bis jetzt waren daher an Abwässer-Sammelcanälen vorhanden:

a. Floridsdorfer Canal mit 6537 m³ per Stunde oder 1.81 per Sekunde.

b. der Donaufelder Canal mit 7560 m³ per Stunde oder 2.10 m³ per Sekunde, zusammen = 14.097 m³ per Stunde oder 3.91 m³ per Sekunde Abflußvermögen. Nach der Wiedereröffnung der alten Donau entfällt das Abflußvermögen des Floridsdorfer Sammelcanals gänzlich und bleiben nur die 7560 m³ per Stunde oder 2.10 m³ per Sekunde vom Donaufelder Sammelcanal übrig.

Dieses Abflußvermögen genügt vorläufig und auf längere Zeit für die Großgemeinde Floridsdorf. Um dieses Quantum jedoch für Floridsdorf allein zu sichern, müssen dann die anderen Gemeinden mit ihren Canälen aus dem Floridsdorfer Sammelcanal heraus.

Floridsdorf hat sich auch in den Canal-Einmündungs-Verträgen, welche es mit den Gemeinden Aspern, Jirchstetten und Kadlau abgeschlossen hat, eine einjährige Kündigungsfrist für den Fall gesichert, als es seinen Sammelcanal für sich allein brauchen würde. Eine Abschrift eines solchen Canal-Einmündungs-Vertrages wird hier ebenfalls angeschlossen. Dieser Fall wird sicher eintreten, wenn die alte Donau wieder geöffnet wird. Die Gemeinden Kadlau, Jirchstetten und Aspern können

10

sich jedoch nicht von den Ereignissen überraschen lassen und haben daher schon die Anlage eines neuen zweiten Sammelcanales ins Auge gefasst, welcher im Bayern bei der Jubiläumsstrasse beginnt, durch dieselbe und den sogenannten Kadlauer weg zur Asperner Bezirksstrasse fortsetzt, dann durch dieselbe nach Nau-Hirschstetten und hinter dem Friedhofe und dem Kloster geht und in Kadlau bei den Wiener Eisenbahnen in das Wasser einmündet wird.

5. Diese Trace ist in dem angehängten Situations-Plane mit rother Farbe scharf eingezeichnet und ein

11. General-Längenprofil dieser Trace hier beigelegt.

Die Leistungsfähigkeit dieses Canales ist 6000 m^3 per Stunde oder 1.666 m^3 per Sekunde. Dieses Abflussquantum reicht daher hin, die Abwässermengen zu erfassen, welche nach Wiedereröffnung der alten Donau durch den Floridsdorfer Sammelcanal bei der Franz-Josefs Brücke nicht mehr hinaus kann.

Die Einleitung dieser Abwässer in das dermalen nahezu stillstehende Mühlwasser, setzt aber dessen Belebung voraus, durch ein solches Wasserquantum, dass durch diese Abwässer so verdünnt werden, dass man sie ohne sanitäre Gefahr bis nach Schönau hinableiten kann.-

Die untergezeichneten Gemeinden erlauben sich hier einige Donau-Wasser-Detirungen anzuführen.

der Donaucanal führte bisjetzt bei Nullwasserstande per Sekunde 190 m^3, für das Marchfeld sind zu dessen Bewässerung von jeher bemessen gewesen 47 m^3.-

Im Wiener Donaucanal wird nach seiner jetzigen Umgestaltung und da die Sammelcanäle längs desselben gebaut sind, nicht mehr soviel Wasser nöthig sein. Für das Gewinne nach Schwechat müssten per Sekunde 82 m^3 entnommen werden.

Da im neuen Sammelcanal 1.666 m^3 per Sekunde zusammenkommen, so entspräche dies einer natürlichen 50fachen Verdünnung. Es muss hier erwähnt werden, dass sich die Abwässer im Wesentlichen in zwei Gruppen scheiden, in a Brauchwässer, b Fabriksabwässer.

Beim Brauchwasser sind nur die menschlichen Ausscheidungen maßgebend; diese betragen nach Karl v. Voit (siehe S. 6 der Memoire vom Juli 1892) per verwesenen Mann an wirklich schädlichen Bestandtheilen in 24 Stunden 73 g, somit für 100,000 Seelen 7300 Kg, oder in einer Sekunde 0.084 Kg.

Wenn also in den Abwässern des neuen Sammelcanals, der 1.666 m^3 per Sekunde abführt, schon die Fäcal von 100,000 Seelen heraus kommen würden, so ist das Schädlichkeitsverhältniß 1.666 : 0.084 = rund 1 : 20,000.

Die Orte Baysen, Hirschstetten und Kaisermühlen und hinzu noch Aspern, Essling, Groß-Enzersdorf etc. haben aber noch lange nicht 100,000 Seelen.-

Bezüglich der Fabrikabwässer wird derzeit von Seite der löblichen k.k. Bezirkshauptmannschaft Gmünd mit gewiss anerkennenswerther Strenge darauf gedrungen, dass alle Abwässer aus den Fabriken erst nach vorausgegangener Neutralisirung etc. in die Kraftnaar, le einmünden dürfen. Die Abwässer der Fabriken sind grösstentheils Laugenwässer und sind daher schon wesentlich verdünnt. Beim Einlauf in das Mühlwasser werden sie noch 50mal verdünnt, der regulirte Verdünnungsgrad ist da, her 1:1,000,000. Hier muss noch erwähnt werden, dass ja bei Hochwässern bis zu 600 m³ per Sekunde nach Schönau einkommen, wo dann eine neuerliche Schö, nung des ganzen Gemisches stattfindet. Eine weitere Verdünnung des Wassers im Radlau Schönauer Ge, biete wird auch durch das Schlagen der Schiffe am Ende des grossen Hafens in Radlau stattfinden. – Ebenso wird eine weitere Verdünnung und Er, neuerung des Wassers dadurch eintreten, dass das Kanalwasser von Schönau zeitweise bis Radlau fo, rauf reicht.

Die ergebenst unterfertigten Gemeinden bitten daher: dass das Schiffahrtsgerinne von Radlau nach Schönau hinab mit mindestens 82 m³ per Sekunde dotirt werde, damit sie ohne sanitäre Gefahr ihre Abwässer-Canäle in dieses Gerinne einleiten können. –

In Wien sind durch die längste Zeit die Fä, calien von einer Million Menschen durch den Wiener

donaucanal, der beiderseits durchaus städtisch verbaut ist und der bei Nullwasser nur 190 m^3 per Sekunde führt, genommen.

Bezüglich des erforderlichen Verdünnungsgrades des Schmutzwassers und der nothwendigen Geschwindigkeit des Flusses kommt v. Sattenhofer auf Grund seiner Erfahrungen zu dem Schlusse, daß gewöhnliches Siebwasser mit menschlichen Ausbrüchen keinen Flußlauf auf längere Strecke verunreinigen kann, welcher (bei niederstem Wasserstande) mindestens die fünfzehnfache Wassermenge von der des Siebes führt und keine geringere Geschwindigkeit als das Wasser in den Sielen, nämlich mindestens 0·6 m in der Sekunde, hat.

In dem vorliegenden Falle ist bei Bewilligung von 82 m^3 per Sekunde die Verdünnung eine 50fache, die Wassergeschwindigkeit 1·50 m und bei 600 m^3, welche zeitweise, so dreimal, gar 2·50 m per Sekunde.

Das Schiffahrtsgewinne, das die Umrahlcanäle aufnehmen soll, führt zwischen dem Inundationsdamm und dem Schönauer Rückstaudamm durch gänzlich unverbaute und nie zu Wohnzwecken zur Verbauung kommende Gründe, nach Schönau hinab.

Die Senkung des Wasserspiegels, welche durch die Entziehung der versuchten 82 m^3 per Sekunde im Wasserspiegel der großen

Donau hervorgerufen wird, beträgt 0·12 m, was sich an Wasserstände nach Einbauung der Steinbühnen am linken Ufer der Donau schon reichlich erfüllt hat, so dass wegen des Tiefgangs der Schiffe gewiss nichts zu besorgen ist.

Die unterzeichneten Gemeinden erlauben sich bei dieser Gelegenheit auf einen sehr wichtigen Vortheil des Projektes kurzweg die Aufmerksamkeit hinzulenken. In dem diesem Projecte beigegebenen Berichte ist unter Anderem erwähnt, dass man durch die Schleuse oben in der Donaustraße, sowohl den Zufluss in das alte Donaubett, als auch den Wasserstand im Donaudurchstiche selbst, innerhalb gewisser Grenzen, welche von dem Wasserquantum abhängen, das man durch das Mühlwasser führen will, regeln kann.

Wenn man dem jetzigen Flussgewinn 600 m³ per Sekunde entnimmt und durch die alte Donau nach Schönau hinableitet, so können folgende Wasserspiegelschwankungen in der grossen Donau erzielt werden:

a) Bei Nullwasser 1.03 m. Hier wäre die Gelegenheit hier, einen normalen Wasserspiegel für die Schiffahrt zu fixiren. Man könnte dann durch Hinüberleiten des steigenden Wassers den Wasserspiegel durch längere Zeit in gleicher Höhe erhalten, was beim Ein- und Ausladen der Schiffe von grossem Vortheil ist.

b. Bei Wasserständen von 2.09 m, wo die Donau in das Inundationsgebiet austritt, bis zu 4.00 m über Null, wo sie das Steiner Ufer überschreitet, vermindert sich die Wasserspiegelsenkung von 0.70 auf 0.35 m. Dies bringt den Vortheil mit sich, dass die Donau-Uferbahn und die Lagerhäuser weniger oft überschwemmt werden.

c. Bei Wasserständen von 4.00 bis 5.80 m über Null aufwärts vermindert sich die Wasserspiegelsenkung bis auf 0.24 m herab

die Cote 0.24 m drückt bei einem Wasserstand von 5.80 m über Null die durch Entnahme von 600 m³ per Sekunde erzielte Vergrösserung des Sicherheitsventiles der Stadt Stein aus. Der höchste bisher beobachtete Wasserstand im September 1899 war 5.80 über Null und blieb bei zur Dammhöhe 6.32, die aber damals nicht überall vorhanden war, noch ein Abstand von 52 cm. Hiezu 0.24 m für 600 m³, gesammte Tiefe unter der Dammkrone 0.76 m. Dies ist offenbar zu knapp angenommen. Es sollte dies wenigstens 1.25 m sein und hiernach das eventuell durch das Mühlwasser zu leitende Hochwasserquantum bemessen werden, das dann vielleicht 2000 m³ per Sekunde betragen würde.

Obwohl mit den Kleinsteinder erzbischöflich unterzeichneten Gemeinden in keinem direkten

Zusammenhange, erlauben sich dieselben doch auch die Erbauung einer grossen Wasserkraftanlage hinzuweisen, die man beim Abschluss des unteren Hafens in Kadan vorsehen könnte, was gewiss sehr von Vortheil sein würde.

Schliesslich bitten die unterzeichneten Gemeinden nochmals um huldvolle Berücksichtigung der zu den drei Hauptursachen der Wiedereröffnung der alten Donau ausgesprochenen gewiss berechtigten Wünsche.

Insbesondere jedoch um sogrüttige Bekanntgabe der Gestattung, die Abwässer frei in das Schönauer Gerinne leiten zu dürfen.

Es liegt in der Natur der Sache, dass vor der Wiedereröffnung der alten Donau das neue Tannalcanal-Project der Gemeinden Rayvan, Hirschstatten und Kadan gründlich vorbereitet sein muss. Es muss dazu erst das Detailproject verfasst, das wasserrechtliche Verfahren durchgeführt werden und die Kostenaufbringung unter den Gemeinden etc. stattfinden. Ebenso können erst dann die Gemeinden Aschau, Eßlingen, Gross-Engeldorf etc. zur Anlage von Ortscanalisierungen oder von Abzugscanälen für Fabriken Stellung nehmen. Dies sind alles Arbeiten und Verhandlungen von längerer

Dauer.

Es zeichnen hochachtungsvoll
ergebenst:

Gemeinde Kagran:
Karl Hofmann
Bgm.

Stadt Groß Enzersdorf:
Robert Marchetz
Bürgermeister

Gemeinde Hirschstetten:
Johann Seinek
Bürgermst.

Gemeinde Aspern a. d. Donau:
Hans Oberleuthner
Bgm.

Gemeinde Stadlau:
Ferdinand Schick
Bürgermeister

Gemeinde Esslingen:
Josef Hartmann
Bgm.

Gemeinde Wittau:
Fr. Hofer,
Bürgermst.

Gemeinde Mühlleiten:
Johann Lebarbauer
Bürgster.

Gemeinde Schönau:
Fr. Neuhauser
Bgm.

Gemeinde Oberhausen:
Johann
Bürgermst.

Gemeinde Probstdorf:
Otto Niedermayer
Bgm.

MORIZ WILLFORT
BEHÖRDLICH AUTORISIRTER CIVIL-INGENIEUR
Wien, III., Marokkanergasse Nr. 8.

Moriz Willfort
Bau-Rath

Wienbibliothek im Rathaus
4